

X M 2 d

Vortrag von Dr. R. Steiner
gehalten am 19. Oktober 1904.

II.

8. Sphäre -- Rassen.

Wir haben die Entwicklung des Menschen bis zu der Epoche verfolgt wo der Mensch das durchmacht, was man Mineralreich nennt. Der Mensch ist jetzt ein mineralisches Wesen. Seit der Mitte der lemurischen ^{Rasse} ~~Zeit~~ hat sich ein mineralisches Gehirn gebildet. Dieses Absteigen des Menschen bis zum Mineralreich war dadurch möglich, dass er die drei vorhergehenden Reiche durchgemacht hatte. Vor dem Durchgang durch die drei Elementarreiche war der Mensch eine Monade. (Atma, Budhi, Manas). Dann stieg er hinunter durch die Elementarreiche. Das mineralische ist das vierte Reich. An dieser Ausgestaltung betätigten sich die sogenannten dhyanischen Wesenheiten, indem sie von aussen den Körper mineralisch zusammenbauten. Erst dann konnte die Weisheit den Bau von innen heraus beginnen. Wenn in diesem Zeitpunkt die dhyanischen Wesenheiten der Weisheit für sich allein weiter gewirkt hätten, von aussen, dann wäre der Mensch noch härter geworden als das Mineralreich; er wäre seiner Innerlichkeit verlustig gegangen; er hätte keine Geistigkeit der materiellen Verhärtung entgegengesetzt. Dann wäre er wie eine Schlacke abgefallen, in der Evolution aus den Reihen der Naturreiche hinausgeworfen worden.

Es wäre eine Welt entstanden von vollständig versteinerten Menschenkrusten, die keiner Evolution fähig gewesen wären. Eine solche starre Welt fällt heraus aus der Reihe der Reiche. Diese hypothetische

Welt nennt man im Okkultismus "die achte Sphäre". Das geistige Princip hatte sich aber des, der Verhärtung entgegengehenden Menschen bemächtigt, um die Menschenentwicklung zu vergeistigen. Die von innen wirkenden Dhyanis waren bestrebt den Menschen zu vergeistigen.

Der Mensch stand nun vor zwei Wegen: entweder in die 8. Sphäre zu verfallen oder sich ganz zu vergeistigen. Beide hätten zu etwas Anderem führen müssen, als was die gegenwärtige Menschheit ist, entweder zum Verschwinden des Menschen in die 8. Sphäre oder zur stetigen Vergeistigung des Menschen. Diese zwei Strömungen arbeiten von der Mitte der lemurischen Zeit an gegeneinander. Dies wäre so geblieben, wenn nicht die dhyanischen Wesen, die den Menschen von aussen aufgebaut haben, und die ihn weiter in die 8. Sphäre geführt haben würden, sich Budhi einverleibt hätten. (Die Liebe). Dadurch bewahren sie die materielle Seite des Menschen vor dem Untergang. Sie gesellen sich zu den Andern hinzu als 3. Strömung.

Weil die drei Strömungen zusammengreifen, wird ein Teil des materiellen, des Mineralreiches, zu diesem dreigeteilten Menschen, der zugleich materiell, seelisch und geistig ist. Was wegen der Ungleichheit der Strömungen nicht mitgenommen werden kann, das ist der Mond. Der Mond ist ein Stück 8. Sphäre -- Schlacke. Im Mond sehen wir ein vorläufiges Symbol dessen, was die ersten Dhyanis hatten erreichen können. Diejenigen Gottheiten, die bis dahin den Menschen gestaltet haben, die hat man in ihrer Tätigkeit im Mond vor sich. Sie zusammen nennt die jüdische Esoterik Jahve oder Jehova. Deshalb behauptet die Geheimlehre, dass Jahve eine Mondgottheit sei. (Darum nennt H.P. Bl. ihn eine Mondgottheit, als Gottheit der Form). Im esoterischen Buddhismus wird der Mond in die 8. Sphäre gerechnet. Er ist aber nur ein Stück der 8. Sphäre, ein Symbol für das, was der Mensch in der 8. Sphäre sein würde.

Christus war Liebeslehrer.

5. Wurzelrasse.

1. Unterrasse: die Inder, die Rasse der Spiritualität.
2. " " : die Rasse der Flamme, die Perser, Zarathustra Religion
3. " " : die Rasse der Sterne, die Chaldäer, die ältesten
Griechen, Römer, Kelten zurückgeblieben aus d. 2. ^{Unterrasse.}
Die Heroen, Herakles, Theseus, Jason sind Sonnenhelden
der 3. Unterrasse.
4. Unterrasse: die Rasse der Persönlichkeit, die späteren grie-
chischen und lateinischen Völker.
5. " " : die Rasse der Welt, germanisch-angelsächsische Natio-
nen, die die Persönlichkeit zur freien Persönlichkeit
macht, die die Welt erobert.
6. " " : die slavische Rasse.

+++++